Übergänge gestalten!

Antworten für junge begleitete und unbegleitete Geflüchtete

Übergänge gestalten!
Antworten für junge begleitete
und unbegleitete Geflüchtete

Autorinnen
Hannah von Grönheim
Christa Paulini
Jelena Seeberg

unter Mitarbeit von
Gadir Choumar

Gestaltung
Farina Lichtenstein

Danksagung
Diese Broschüre ist auf Grundlage der Erfahrungen entstanden, die 49 junge Geflüchtete im Rahmen des Forschungsprojektes ***»JuFlu: Übergänge im Leben junger Geflüchteter«*** *mit uns geteilt haben. (HAWK – Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, http://blogs.hawk-hhg.de/juflu/)*
Wir möchten uns noch einmal von Herzen für eure Unterstützung sowie eure Offenheit und euren Mut bedanken! Ihr seid großartig! Geht euren Weg und lasst euch nicht entmutigen!

Flüchtlingsrat Niedersachsen
Röpkestraße 12
30173 Hannover

Mail: nds@nds-fluerat.org
http://nds-fluerat.org

Das Heft »Übergänge gestalten! Antworten für junge begleitete und unbegleitete Geflüchtete« erscheint in der Schriftenreihe der Zeitschrift FLÜCHTLINGSRAT als Heft Nr. 157, Ausgabe 1/2021

Hildesheim, 2021

Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V.

NBank

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

EUROPA FÜR NIEDERSACHSEN
EFRE Förderung für die niedersächsischen Regionen

HAWK Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit Hildesheim

Liebe Leserin, lieber Leser,

junge geflüchtete Menschen werden nach ihrer Ankunft in Deutschland mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Wir haben mit Jugendlichen gesprochen und sie gefragt, welche Situationen für sie besonders schwierig waren und wie sie damit umgegangen sind. In diesem Heft möchten wir dir die Geschichten von Aleyna und Amir erzählen. Diese Geschichten beruhen auf den Erzählungen und Erfahrungen der Jugendlichen, mit denen wir gesprochen haben.

Wenn du die Geschichten liest, findest du auf der einen Seite immer eine Situation aus dem Leben von Aleyna und Amir in Deutschland. Auf der anderen Seite findest du mögliche Antworten auf diese schwierigen Situationen. Dort haben wir zusammengetragen, wie andere junge Geflüchtete mit solchen Situationen umgegangen sind und Tipps aufgeschrieben, was du tun kannst, wenn du in einer ähnlichen Situation bist wie Aleyna oder Amir.

Hier beginnt die Geschichte von Aleyna, sie ist mit ihrer Familie nach Deutschland geflüchtet. Wenn du die Geschichte von Amir lesen möchtest, der alleine nach Deutschland geflüchtet ist, dann dreh das Heft um.

Wenn du selbst gerade in einer schwierigen Situation bist und Unterstützung brauchst, kannst du dich zum Beispiel an eine Beratungsstelle wenden.

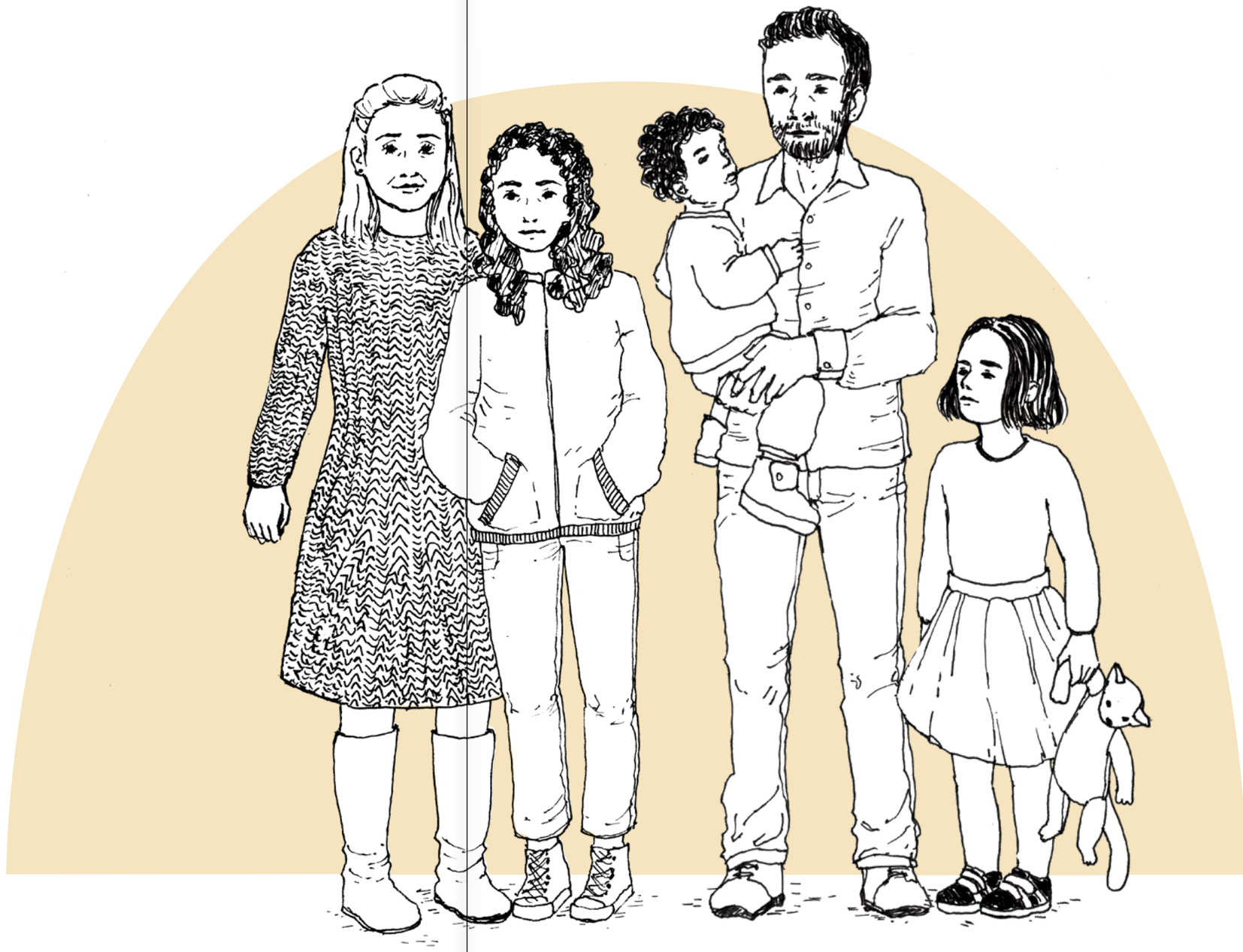
In Deutschland gibt es verschiedene nichtstaatliche Menschenrechtsorganisationen, die sich für die Rechte und den Schutz von geflüchteten Kindern und Jugendlichen einsetzen. Dort kannst du Beratung, Informationen und Hilfe bekommen sowie Unterstützung, um dich besser zu orientieren. Sie können dir auch dabei helfen, eine Beratungsstelle in deiner Nähe zu finden.

In Niedersachsen:

Flüchtlingsrat Niedersachsen	juf@nds-fluerat.org
Röpkestraße 12	0511 98246030
30173 Hannover	0157 38201758

www.kennedeinerechte.org
www.nds-fluerat.org

Aleyna



Das ist Aleyna. Sie ist 16 Jahre alt und gemeinsam mit ihren Eltern geflüchtet, denn in ihrer Heimat ist Krieg. Aleyna musste ihre Freunde und vieles was ihr im Leben wichtig ist zurücklassen. Die Flucht war lang und schwer. Aleyna ist froh, als sie und ihre Familie endlich in Deutschland ankommen. Doch auch hier gibt es viele Herausforderungen. ••◦

Aleyna

Aleyna und ihre Eltern werden in einer Gemeinschaftsunterkunft für geflüchtete Menschen untergebracht. Das Zimmer der Familie ist klein. In der gesamten Unterkunft ist es ziemlich laut, nirgendwo kann sie mal alleine sein. Aleyna hört viele Sprachen, die sie nicht kennt. Ihre Eltern haben Schwierigkeiten mit den Mitarbeitenden in der Unterkunft zu sprechen, niemand aus der Familie spricht deutsch und die Mitarbeitenden sprechen kein Arabisch und alle nicht so gut Englisch. Aleyna weiß nicht, wie es für ihre Familie jetzt weitergehen wird. Keiner erklärt ihnen so richtig, was nun passiert. Aleyna fühlt sich unsicher und ist überfordert. Sie ist froh endlich angekommen zu sein. Aber ist das jetzt ihr neues Zuhause? Außerdem vermisst sie ihre Freund*innen und ihre Familie in ihrer Heimat.

Ankommen

»Wenn man in Deutschland ankommt, weiß man nicht wie das System hier funktioniert, man muss sich erstmal orientieren. Das schafft man nicht alleine, dafür braucht man jemanden, der sich auskennt. Wenn du drei oder vier Jahre hier lebst, dann kannst du alles selber machen aber erstmal, wenn man neu ankommt, dann braucht man Hilfe.« –Samir

Das kannst du in einer Situation wie Aleynas tun:

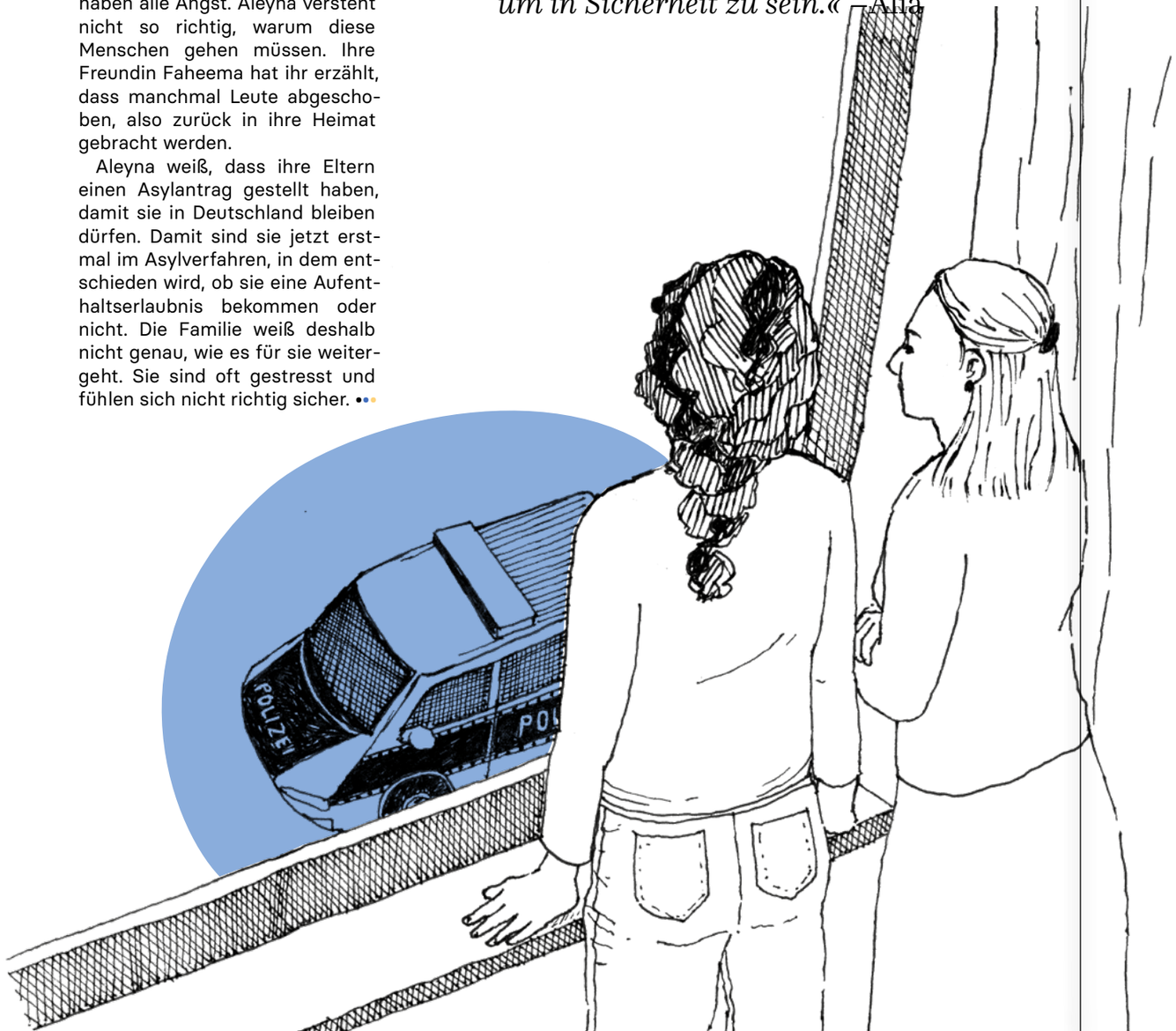
- *Rede mit anderen Jugendlichen in der Unterkunft: Vielleicht sind manche schon etwas länger da als du und können dir alles zeigen und können dir sagen, wie es weitergeht.*
- *Rede mit Sozialarbeitenden oder Ehrenamtlichen und bitte sie darum, dir alles genau zu erklären. Jede*r braucht Hilfe, das ist okay! Trau dich und frage nach, wenn du etwas nicht verstehst. Gibt es Schwierigkeiten mit der Sprache, bitte um einen Dolmetscher oder eine Dolmetscherin.*
- *Lerne die anderen besser kennen: Wer sind sie? Was machen sie gerne? Wo kommen sie her?*
- *Rufe deine Freund*innen in der Heimat an, manchmal tut es gut einfach eine bekannte Stimme zu hören.*
- *Denk immer daran: Du hast es bis hierher geschafft, du kannst stolz auf dich sein!*

Aleyna

Inzwischen sind mehrere Monate vergangen. Aleyna hat Freundinnen gefunden, mit denen sie viel Zeit verbringt. Manchmal kommt die Polizei in die Unterkunft und nimmt Leute mit. Davor haben alle Angst. Aleyna versteht nicht so richtig, warum diese Menschen gehen müssen. Ihre Freundin Faheema hat ihr erzählt, dass manchmal Leute abgeschoben, also zurück in ihre Heimat gebracht werden.

Aleyna weiß, dass ihre Eltern einen Asylantrag gestellt haben, damit sie in Deutschland bleiben dürfen. Damit sind sie jetzt erstmal im Asylverfahren, in dem entschieden wird, ob sie eine Aufenthaltserlaubnis bekommen oder nicht. Die Familie weiß deshalb nicht genau, wie es für sie weitergeht. Sie sind oft gestresst und fühlen sich nicht richtig sicher.

»Wenn es keinen Krieg in unserer Heimat gäbe, wären wir nicht geflüchtet. Wir sind nach Deutschland gekommen, um in Sicherheit zu sein.« – Alia



Asyl

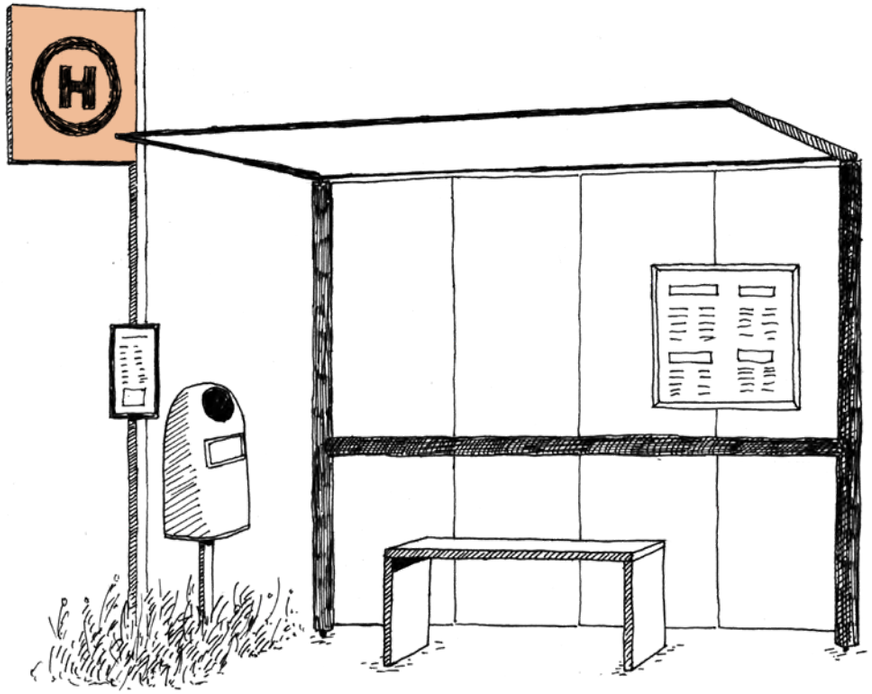
Das kannst du in einer Situation wie Aleynas tun:

- *Informiere dich mit deiner Familie über eure Rechte! Ihr könnt euch dafür zum Beispiel an Sozialarbeitende, Beratungsstellen und den Flüchtlingsrat wenden, um Informationen und Beratung zum Aufenthalt und zum Asylverfahren zu bekommen.*
- *Das Aufenthaltsrecht in Deutschland ist kompliziert. Es ist wichtig, dass ihr versteht, wie das Asylverfahren abläuft. Nur dann könnt ihr euch gut vorbereiten oder euch auch gegen eine Ablehnung wehren.*
- *Sucht euch dafür eine Beratungsstelle und/oder einen Anwalt oder eine Anwältin, der oder die euch dabei unterstützt.*
- *In dieser Broschüre für Jugendliche, die mit ihrer Familie nach Deutschland gekommen sind, findest du wichtige Informationen zum Asylverfahren und zu deinen Rechten: „Neu anfangen: Tipps für geflüchtete Jugendliche".*
- *Du kannst sie dir ganz einfach herunterladen: https://b-umf.de/material/neu-anfangen/*
- *Kenne deine Rechte, damit du sie auch einfordern kannst!*

Im Asylverfahren wird geprüft, ob ihr in Deutschland als geflüchtete Familie Schutz bekommt. Es wird entschieden, welche Schutzform ihr wegen eurer Fluchtgründe (Gründe warum, ihr euer Herkunftsland verlassen musstet) bekommt.

- *Wenn deine Familie im Heimatland vom Staat verfolgt wird, könnt ihr eine **Asylberechtigung** in Deutschland bekommen.*
- *Wenn ihr in eurem Herkunftsland wegen bestimmter Merkmale, wie beispielsweise eurer Religion, eurer Nationalität, eurer Herkunft, oder eurer politischen Meinung verfolgt werdet oder Angst davor habt verfolgt oder bedroht zu werden, könnt ihr **Flüchtlingsschutz** bekommen.*
- *Wenn es in eurem Herkunftsland eine besondere Gefahr für euch gibt, zum Beispiel Folter, Krieg oder die Todesstrafe, dann könnt ihr **subsidiären Schutz** bekommen.*
- *Wenn eine andere Gefahr für dich, dein Leben und deine Freiheit besteht, zum Beispiel, wenn du sehr krank bist oder dir eine persönliche Gefahr droht, dann kannst du ein **Abschiebungsverbot** bekommen.*

Aleyna



Aleyna ist inzwischen mit ihrer Familie in ein kleines Haus in einem sehr kleinen Dorf umgezogen. Sie wartet immer noch auf einen Schulplatz. Ihre Freund*innen aus der Unterkunft sieht sie nicht mehr so oft, weil der Weg dorthin so weit ist. Aleyna hatte sich auf den Umzug gefreut, in der Unterkunft sah jeder Tag gleich aus: Essen und Schlafen. Nun langweilt sie sich ein bisschen in ihrem neuen Haus, auch wenn sie froh ist endlich ein bisschen mehr Ruhe und Zeit für sich zu haben.

»Als ich mit meiner Familie in der Unterkunft gelebt habe, ging es uns nicht so gut. Jeder Tag war gleich: Frühstück, Mittagessen, Abendessen, Schlafen. Wir konnten unsere Zeit nicht nutzen, weil niemand uns gesagt hat, was wir tun können oder wie es weitergeht.« –Hakim

Alltag

»Ich mache viel Sport, koche gerne und treffe mich mit Freunden. Viele meiner Freunde habe ich in meinem Fußballverein kennengelernt.« –Hoshyar

Das kannst du in einer Situation wie Aleynas tun:

- *Hobbys können dir guttun, gegen den Stress helfen und du kannst neue Leute kennenlernen. Schau und frag mal, was es für Angebote und Vereine in deiner Nähe gibt (z.B. Fußball, Tanzen, Boxen, Basketball, Musik machen und vieles mehr). Wenn du unsicher bist, suche dir jemanden, der sich gemeinsam mit dir informiert, zum Beispiel eine Freundin oder ein Freund oder Sozialarbeiter*innen, zum Beispiel in Migrationsberatungsstellen oder Vereinen.*
- *Vielleicht gibt es in deinem Ort auch Stadtteilfeste oder andere Freizeitangebote, an denen du mit deinen Eltern oder deinen Freund*innen teilnehmen kannst*
- *Schau dich in deiner Umgebung um: Hast du deine Nachbar*innen schon kennengelernt?*
- *Triff dich mit deinen Freund*innen, vielleicht könnt ihr gemeinsam etwas machen, zum Beispiel etwas kochen oder in die Stadt gehen.*

Aleyna

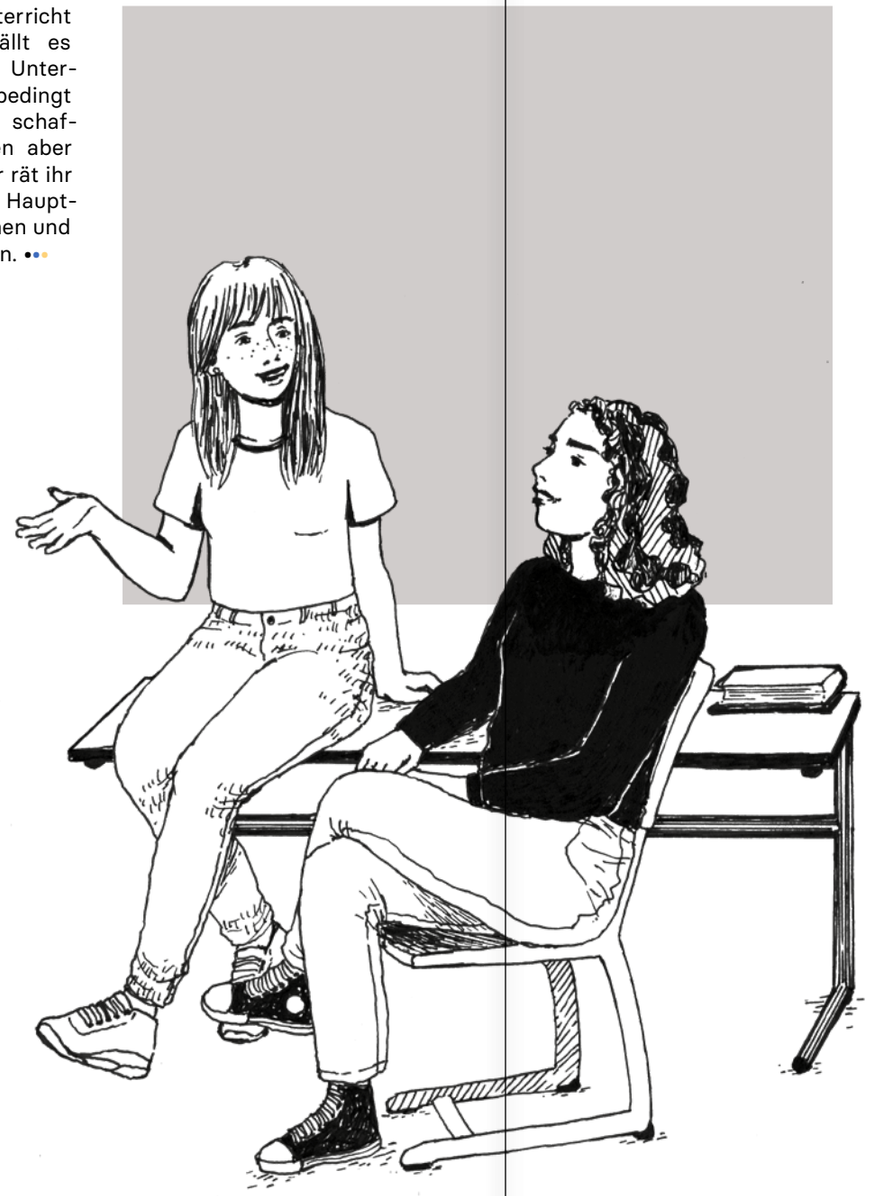
Endlich steht Aleynas erster Schultag vor der Tür! Inzwischen spielt sie oft Fußball im Verein mit ihren Freundinnen. Sie freut sich darauf, endlich wieder in die Schule gehen zu können und andere Jugendliche kennenzulernen. In ihrer Heimat hat sie die Schule bis zur 9. Klasse besucht. Sie wollte auf das Gymnasium gehen und danach studieren.

Jetzt soll Aleyna in die 8. Klasse der Gesamtschule in ihrem Ort gehen. So ganz hat sie das Schulsystem hier noch nicht verstanden.

An ihrem ersten Tag in der Klasse kommt sie sich ziemlich verloren vor. Sie versteht kaum etwas von dem, was die Lehrer*innen und die Schüler*innen sagen. Aleyna fühlt sich unwohl. Sie würde gerne mit ihren Mitschüler*innen reden, aber es fällt ihr schwer auf die anderen zuzugehen. Außerdem ist da immer noch die Sache mit der Sprache. Aleyna hat das Gefühl, dass die anderen denken sie sei nicht so schlau und deswegen so still.

In der Pause kommt ein Mädchen auf sie zu. Hannah stellt sich Aleyna vor und fragt, ob sie ihr ein bisschen die Schule zeigen soll.

Aleyna freut sich über das Angebot. In den nächsten Wochen freunden sich Hannah und Aleyna an, sie verbringen jede Pause zusammen und sitzen im Unterricht nebeneinander. Aleyna fällt es immer noch schwer dem Unterricht zu folgen. Sie will unbedingt den Realschulabschluss schaffen, noch sind ihre Noten aber nicht gut genug. Ihr Lehrer rät ihr vielleicht doch lieber den Hauptschulabschluss zu versuchen und eine Ausbildung zu machen.



Bildung

»Es war ziemlich schwer die Sprache zu verstehen und zu lernen. Aber ich habe mir nach und nach immer mehr Mühe gegeben. Ich habe mit meinem Handy Fotos von allen Sachen gemacht und die passenden Worte dazu geschrieben und auswendig gelernt. Das hat mir dabei geholfen, mir die Begriffe zu merken.« –Fero

Das kannst du in einer Situation wie Aleynas tun:

- *Informiere dich über das Schulsystem in Deutschland und darüber welche Möglichkeiten du hast, um deine beruflichen Ziele zu erreichen. Dafür kannst du dich an Sozialarbeitende in Beratungsstellen wie dem Jugendmigrationsdienst, an deine Schulsozialarbeiterin, an deine Lehrer*innen oder auch an Mitschüler*innen wenden.*
- *Wenn du Unterstützung beim Lernen brauchst, frage nach Nachhilfe! Solche Angebote gibt es in deiner Schule und manchmal auch in deiner Nachbarschaft. Nachhilfe kann in Deutschland über das Bildungs- und Teilhabepaket bezahlt werden.*
- *Es kann auch helfen eigene Lernideen zu entwickeln, beispielsweise eigene Karteikarten anzufertigen oder Youtube Videos zu schauen.*
- *Suche dir Unterstützung, um deine Ziele zu erreichen!*
- *Gib dein Ziel nicht so schnell auf, auch wenn andere an dir zweifeln sollten oder dir raten einen anderen Weg zu gehen. Es kann sein, dass du in Deutschland ein paar Umwege gehen musst, um dein Ziel zu erreichen. Informiere dich jedoch ganz genau (z.B. bei der Berufsberatung) bevor du dich für einen anderen Berufsweg als den zu deinem Wunschberuf entscheidest.*

Aleyna

»Am Anfang habe ich nicht verstanden, was die Lehrer gesagt und was die Schüler geantwortet haben. Ich habe mich gefühlt wie ein Stuhl. Ja wirklich, ich habe echt gar nichts verstanden. Zum Glück hatte ich eine nette Lehrerin, die mir geholfen hat schnell die Sprache zu lernen.« –Samar

Aleyna ist kurz vor ihrem Realschulabschluss. Sie ist stolz auf sich und möchte bald eine Ausbildung machen und im sozialen Bereich arbeiten.

Auch wenn es eigentlich ganz gut läuft und Aleyna viele andere Jugendliche kennengelernt hat, fühlt sie sich manchmal einsam. Besonders in ihrer Klasse fühlt sie sich nicht immer zugehörig. Irgendwie reden ihre Mitschüler*innen über ganz anderen Themen als sie. Aleyna hat das Gefühl nicht so richtig mitreden zu können und dass die anderen sie nicht wirklich verstehen. Sie hat Dinge erlebt, die sie nicht mit Worten erklären kann. Aleyna vermisst ihre Freund*innen aus der Heimat.

Heute geht sie mit Hannah zu einem Fest im Ort. Zu Beginn sind die Leute oft ein bisschen komisch zu ihr, das kennt Aleyna schon. Mit der Zeit werden sie aber offener und freundlicher.

Soziale Kontakte

»In meiner Heimat sind alle sehr herzlich und offen. Die Deutschen sind eher kalt, daran musste ich mich erst gewöhnen.« –Nesrin

»Es ist mir schwer gefallen mich mit den anderen in meinem Alter zu unterhalten. Wenn meine Mitschüler über Rapmusik geredet haben oder über Käsebrötchen konnte ich nicht mitreden weil ich beides nicht mochte. Wenn du keine Gemeinsamkeiten mit jemandem hast ist die Beziehung immer ein bisschen schlechter oder kälter.« –Samir

Das kannst du in einer Situation wie Aleynas tun:

- *Such dir eine Person, der du vertrauen kannst und bei der du dich sicher und verstanden fühlst. Das können Familienmitglieder, Mitschüler*innen, Freund*innen aus der Heimat, oder auch deine Schulsozialarbeiterin oder deine Lehrerin sein. Es ist wichtig, dass du mit jemandem über deine Sorgen sprechen kannst!*
- *Manchmal hilft es dir vielleicht mit einer Person zu sprechen, die ähnliche Erfahrungen gemacht hat wie du.*
- *Nutze die Schule, deine Hobbys und Freizeitaktivitäten, um neue Leute kennenzulernen. Auch wenn ihr vielleicht nicht sofort beste Freund*innen werdet, manchmal kann es helfen zusammen auf die Suche nach Gemeinsamkeiten zu gehen: Welche Musik hört ihr gerne? Was macht ihr gerne in eurer Freizeit? Was esst ihr gerne?*
- *Wenn du mit Leuten in deinem Alter nicht so viele Gemeinsamkeiten findest, kann es helfen sich mit älteren Jugendlichen zu treffen.*
- *Hör dich um, was in deiner Nähe so los ist. Vielleicht kannst du mit deinen Freund*innen Feste oder andere Aktionen besuchen und dort neue Leute kennenlernen.*

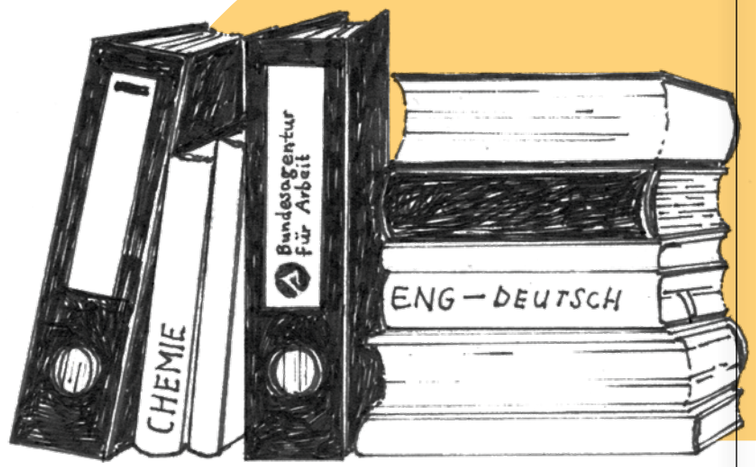
Aleyna

»Ich mache alles mit meinen Eltern: Arzttermine, Papierkram, Übersetzungen. Das ist ziemlich stressig. Ich bekomme auch keine Bescheinigung für die Schule, wenn ich meine Eltern zum Jobcenter begleiten muss. Manchmal habe ich das Gefühl ich muss viel mehr leisten als die anderen Jugendlichen in meinem Alter.« –Alia

Aleyna trifft sich inzwischen regelmäßig mit Hannah, die beiden sind beste Freundinnen geworden und machen viel zusammen.

Auch in der Schule läuft es ganz gut. Trotzdem ist Aleyna noch oft gestresst. Neben dem Lernen für die Klausuren begleitet sie ihre Eltern zu Terminen und kümmert sich um den Papierkram. Ihre Mutter und ihr Vater besuchen beide einen Sprachkurs. Trotzdem fällt es ihnen schwer Deutsch zu lernen. Aleynas Vater ist gelernter Ingenieur, sein Abschluss wird hier jedoch nicht anerkannt, jetzt arbeitet er als Taxifahrer. Ihre Mutter ist gelernte Krankenschwester. Auch sie darf hier mit ihrer Ausbildung nicht arbeiten. Nun ist sie häufig alleine zu Hause. Es fällt ihr schwer Menschen kennenzulernen. Aleyna macht sich Sorgen um ihre Eltern, besonders um ihre Mutter.

Es fällt ihr schwer ihren eigenen Weg zu finden. Sie hat das Gefühl, dass die Menschen um sie herum von ihr erwarten, dass sie sich anpasst. Auf der einen Seite muss sie viele Entscheidungen treffen, auch für ihre Eltern, die andere junge Menschen in ihrem Alter noch nicht treffen müssen. Auf der anderen Seite hat sie manchmal das Gefühl, dass andere ihr ihren Lebensweg vorgeben und dass sie nicht sie selbst sein kann. Sie möchte aber auch nicht mehr immer als »Fremde« gesehen werden.



Ich-Sein

»Jeder Mensch hat drei Gesichter. Ein Gesicht, das du allen zeigst, ein Gesicht, das du nur deiner Familie und deinen ganz engen Freund*innen zeigst. Und ein Gesicht, das du nur dir selbst zeigst.« –Haias

Das kannst du in einer Situation wie Aleynas tun:

- *Nimm dir Zeit und geh auf die Suche nach dir selbst:*
  – Wer bist du?
  – Was macht dich aus?
  – Wer möchtest du sein?
  – Wie siehst du dich selbst?
  – Wie sehen andere dich?
  – Welche Erwartungen an dich gibt es und von wem?
  – Was machen diese Erwartungen mit dir?
  – Du entscheidest wer du bist!
- *Wer ist dir wichtig in deinem Leben? Such dir Unterstützung und Kraft bei den Menschen, die du magst und denen du vertraust, wie beispielsweise Familie und Freund*innen!*
- *Sprich es an, wenn du das Gefühl hast, dass jemand dich nicht so akzeptiert und respektiert wie du bist!*
- *Gehe zu Beratungsstellen wie die Migrationsberatung, um Unterstützung für dich und deine Familie zu bekommen. Die Menschen dort können euch auch bei Papieren und Terminen helfen.*

Aleyna

»Ich möchte Frauen mit Kopftuch helfen, damit sie nicht dieselben schlechten Erfahrungen machen und dieselben schlechten Gefühle haben müssen wie ich.« –Rachida

Mittlerweile haben sich auch Aleynas Eltern in Deutschland eingelebt. Ihre Mutter hat Freund*innen gefunden und ihr Vater macht eine Weiterbildung, damit er hier wieder in seinem alten Beruf arbeiten kann.

Die Familie fühlt sich sicher in Deutschland und ist froh wieder mehr Freiheiten und Möglichkeiten zu haben. Im Krieg wurden ihnen viele Freiheiten genommen. Auch bei Aleyna läuft es gut. Sie hat eine Ausbildung zur Erzieherin angefangen und ist sehr zufrieden mit ihrer Entscheidung. In der Krippe, in der sie arbeitet, haben sie alle herzlich aufgenommen.

In der Berufsschule hat sie heute ihren ersten Schultag. Einige ihrer Mitschüler*innen starren sie an, beleidigen sie und machen sich über sie lustig. Sie rufen »Geh zurück in dein Land« und »Was machst du überhaupt hier, verzieh dich an den Herd wo du hingehörst!«. Aleyna weiß nicht was sie tun soll. Sie hat Angst und fühlt sich allein. ••◦

Freiheit & Sicherheit

»In der Schule sagen manche Leute schlechte Dinge über mich. Sie sagen ich gehöre hier nicht her und ich solle mein Kopftuch abnehmen, wenn ich hierbleiben wolle. Sonst müsste ich in mein Land zurück gehen.« –Rachida

»An Deutschland gefällt mir besonders, dass jeder seine Freiheit hat und seine Meinung sagen darf.« –Haias

Das kannst du in einer Situation wie Aleynas tun:

- *Versuche dir in einer schwierigen Situation, in der dich jemand beleidigt und diskriminiert, Hilfe zu suchen, beispielsweise von umstehenden Menschen, Lehrer*innen, Schüler*innen etc.*
- *Sprich über deine Erfahrungen. Teile sie mit deinen Freund*innen, deiner Familie oder anderen Menschen denen du vertraust.*
- *Du kannst dich auch mit anderen Jugendlichen austauschen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben wie du, vielleicht könnt ihr euch gegenseitig unterstützen.*
- *Diskriminierung ist in Deutschland verboten: Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Heimat und Herkunft, seiner Sprache, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauung oder seiner Behinderung benachteiligt und diskriminiert werden! Informiere dich über deine Rechte im Grundgesetz (GG) und im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG). Beratung zu dem Thema findest du auch bei der Antidiskriminierungsstelle des Bundes: https://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/Home/home_node.html*
- *Vielleicht möchtest du dich auch politisch engagieren und dich so gegen Diskriminierung, Rassismus und Vorurteile wehren: Schau dir doch mal die Gruppe „Jugendliche ohne Grenzen“ an. Das ist eine Selbstorganisation von jungen Geflüchteten in ganz Deutschland, die sich gegen Diskriminierung, Rassismus und für ihre (Bleibe-)Rechte einsetzen: http://jogspace.net*

Aleyna

Inzwischen konnten die Probleme in Aleynas Klasse gelöst werden. Sie hat sich ihrem Lehrer anvertraut. Anschließend haben sich alle bei einem Workshop ausgetauscht und besser kennengelernt. Die beiden Jungen haben sich bei Aleyna entschuldigt. Mittlerweile hat sie viele Freund*innen in ihrer Klasse, mit denen sie auch nach der Schule Zeit verbringt.

Trotzdem fühlt Aleyna sich manchmal einsam. Sie macht sich Sorgen um ihre Zukunft und die Zukunft ihrer Eltern. Sie hat Angst, dass die Familie irgendwann doch zurück in den Krieg muss.

Sie versucht ihre Ausbildung so gut wie möglich abzuschließen, um den Aufenthalt für sich und ihre Familie zu sichern. Das kostet viel Kraft. Aleyna ist oft müde und kaputt und hat Kopfschmerzen. Trotzdem kann sie abends nicht einschlafen, weil ihr noch so viele Dinge durch den Kopf gehen.

Auch wenn sie in Deutschland schon viele große und glückliche Erfolgserlebnisse hatte, fühlt es sich doch so an als müsste sie immer wieder kämpfen. ••◦

Emotionen

»In der Nacht frage ich mich oft: Habe ich das richtig gemacht? Was soll ich als nächstes tun? Ich denke an so viele Sachen aber finde doch keine Antworten auf meine Fragen.« –Faheema

»Ein guter Tag ist für mich, wenn ich mich ins Bett legen und sofort einschlafen kann, das ist ziemlich selten bei mir.« –Amina

Das kannst du in einer Situation wie Aleynas tun:

- *Denk immer daran was du schon alles geschafft hast: Was hat dir bisher Kraft gegeben, um Herausforderungen zu überstehen? Nutze diese Kräfte und Stärken!*
- *Wenn es dir oft schlecht geht, du Schlafstörungen hast oder deine Gedanken immer wieder um dieselben Dinge kreisen sprich mit deiner Schulsozialarbeiterin darüber. Vielleicht kommt eine Therapie für dich in Frage. Dort kannst du über alle deine Sorgen sprechen. Es ist völlig okay sich psychologische Hilfe zu suchen.*
- *Sprich mit einer Vertrauensperson über deine Gefühle, Ängste und Sorgen. Das können deine Familie, deine Freunde oder auch deine Schulsozialarbeiterin sein. Du musst da nicht alleine durch!*

Aleyna

»Viele meiner Ziele habe ich schon erreicht. Was ich mir noch wünsche ist ein bisschen mehr Toleranz in bestimmten Bereichen. Leider gewinnen gerade Parteien wie die AfD immer mehr Macht in der Politik. Das steht eher für eine Abnahme, als für eine Zunahme von Toleranz und macht mir ehrlich gesagt ziemlich große Sorgen.« –Varwin

Aleyna hat inzwischen ihre Ausbildung zur Erzieherin erfolgreich beendet. Die Motivation ihrer Mitschüler*innen und ihrer Lehrer*innen haben ihr dabei geholfen, an sich zu glauben und den Mut nicht zu verlieren. Sie ist stolz auf sich, dass sie diesen großen Schritt geschafft hat und ihrem beruflichen Ziel ein ganzes Stück nähergekommen ist.

Auch wenn noch viele Herausforderungen auf sie und ihr Familie warten, blickt Aleyna positiv in die Zukunft.

Ein Punkt, der ihr jedoch große Sorgen bereitet sind die politischen Entwicklungen in Deutschland und in Europa. Der Anstieg rechter Parteien kann schlimme Folgen haben. Inzwischen ist Aleyna in der Gruppe »Jugendliche ohne Grenzen« aktiv. Dort reden und diskutieren sie viel über die Sprache und die Ziele der AfD und anderer rechter Parteien. Aleyna macht sich Sorgen, dass sie doch noch um die Zukunft ihrer Familie in Deutschland Angst haben muss. ••◦

Ziele

»Die Lehrer haben die ganze Zeit versucht uns zu motivieren und uns immer wieder gelobt, wenn wir etwas gut gemacht haben. Das war ziemlich schön. Ich habe mich dann immer so stark gefühlt und gedacht: Ja, du kannst das wirklich schaffen!« –Fawad

»Hör niemals auf. Irgendwann kriegst du das hin. Erreichst du deine Ziele. Glaub mir.« –Nesrin

Das kannst du in einer Situation wie Aleynas tun:

- *Mache dir klar was genau deine Ziele sind:*
  – Was willst du erreichen?
  – Wo willst du in einem Jahr sein?
  – Wer kann dir dabei helfen deine Ziele zu erreichen?
  – Überlege dir kleine Schritte, die du gehen kannst um deine großen Ziele zu erreichen.
- *Suche dir Unterstützer*innen auf deinem Weg. Das können zum Beispiel Freund*innen, deine Familie, Schulsozialarbeiter*innen, Lehrer*innen Kolleg*innen oder andere Personen in deiner Nähe sein.*
- *Verliere niemals den Mut!*
- *Glaube an dich selbst!*
- *Manchmal hilft es sich politisch zu engagieren, um seine Meinung zu vertreten und sich nicht so machtlos zu fühlen! Politisches Engagement ist beispielsweise über Vereine oder auch über Parteien direkt möglich.*

Aleyna

Heute ist Aleyna mit Hannah auf einer Demonstration für Vielfalt und Toleranz. Auf der anderen Seite des Platzes entdeckt sie einen Jungen der ihr bekannt vorkommt. Sie tippt ihm auf die Schulter. Als er sich umdreht kann sie es kaum glauben: Es ist ihr bester Freund Amir aus Kindertagen. Kurz vor der Flucht haben sie sich aus den Augen verloren, weil Amir mit seiner Familie umziehen musste. Die beiden fallen sich in die Arme und reden stundenlang. Sie müssen die Dinge, die ihnen im Kopf herumgehen nicht aussprechen, sie wissen was den jeweils anderen beschäftigt. Sie berichten, was sie in Deutschland bisher alles erlebt und geschafft haben. Es tut gut zu reden, sich auszutauschen und seine Erfahrungen mit jemandem zu teilen, den man gut kennt. ••◦

Heute besucht Amir eine Demonstration für Vielfalt und Toleranz. Plötzlich tippt ihm jemand auf die Schulter. Als er sich umdreht kann er es kaum glauben: Es ist seine beste Freundin Aleyna aus Kindertagen. Kurz vor der Flucht haben sie sich nicht mehr gesehen, weil Amir mit seiner Familie umziehen musste. Die beiden fallen sich in die Arme und reden stundenlang. Sie müssen die Dinge, die sie im Kopf haben nicht aussprechen, sie wissen was den jeweils anderen beschäftigt. Sie berichten, was sie in Deutschland bisher alles erlebt und geschafft haben. Es tut gut zu reden und seine Erfahrungen mit jemanden zu besprechen und zu teilen, den man gut kennt. ••◦

Amir

Amir

»Ich nehme das Leben mit Humor, ich nehme keinen Stress mit mir mit.« –Eason

»Ich habe meine Heimat gerade erst zurückgelassen und mir hier eine zweite aufgebaut. Ich habe in drei Jahren so viel getan und geschafft wie noch nie in meinem Leben zuvor. Ich will nicht das mir das irgendjemand vom einen auf den anderen Tag plötzlich wegnimmt, dass ich alles verliere, was ich mir aufgebaut habe. Davor habe ich große Angst.« –Amar

Amir hat es geschafft, er hat sein Abitur in der Tasche und bewirbt sich nun auf Studienplätze! Trotz all der Herausforderungen hat er sein Ziel nicht aus den Augen verloren: Er möchte Arzt werden! Auch wenn die Leute manchmal an ihm gezweifelt haben, hat er selbst den Glauben an sich nicht verloren. Inzwischen ist er in eigene Wohnung gezogen. Er freut sich über seine neuen Freiheiten, kämpft jedoch auch mit den neuen Veränderungen. Er hat beispielsweise weniger Geld.

Darüber hinaus stehen ihm auch noch weitere Herausforderungen bevor: Sein Aufenthalt ist immer noch nicht ganz sicher. Es ist deshalb noch nicht klar, ob und wann seine Familie zu ihm nach Deutschland kommen kann.

Trotzdem lässt Amir sich nicht von seinem Ziel abbringen: Er will sich und seiner Familie eine bessere Zukunft in Sicherheit und in Freiheit aufbauen, auch wenn er dafür ein paar Umwege und Schwierigkeiten in Kauf nehmen muss.

Ziele

»Mein Ziel ist es mir hier eine Zukunft aufzubauen, sodass ich meine Familie herholen kann und wir dann gemeinsam ein schönes Leben haben können.« –Fawad

»Man nimmt seine Zukunft selbst in die Hand. Sie liegt vor dir. Man kann sich selber verstärken, wenn man einen Plan hat, ein Ziel.« –Ashtar

Das kannst du in einer Situation wie Amirs tun:

- *Mache dir klar was genau deine Ziele sind:*
  – Was willst du erreichen?
  – Wo willst du in einem Jahr sein?
  – Wer kann dir dabei helfen deine Ziele zu erreichen?
  – Überlege dir kleine Schritte, die du gehen musst, um deine großen Ziele zu erreichen.
- *Suche dir Unterstützer*innen auf deinem Weg. Das können zum Beispiel Freund*innen, Betreuer*innen, deine Familie, das Jugendamt, Schulsozialarbeiter*innen, Lehrer*innen, Kolleg*innen oder andere Personen in deiner Nähe sein.*
- *Manchmal kann es helfen Herausforderungen mit Humor anzugehen.*
- *Verliere niemals den Mut!*
- *Glaube an dich selbst!*

Amir

Amir hat sich mit seinem Bezugsbetreuer und seinen Freunden über die Erfahrung vor dem Club ausgetauscht. Inzwischen fühlt er sich ein bisschen besser auf solche Situationen vorbereitet. Trotzdem hat er Angst davor.

Auch sonst spürt Amir in letzter Zeit wieder häufiger den Druck, die Sorgen, die Angst um seine Familie und all die Dinge, die ihn sonst noch so beschäftigen. Er schläft häufig schlecht.

Die vielen Erfolgserlebnisse und schönen Momente mit seinen Freunden helfen ihm nicht immer über seine Unsicherheit und Einsamkeit hinweg. Er vermisst seine Familie und auch wenn er sich in der Schule anstrengt, ist immer noch nicht ganz klar wie es für ihn weitergeht.

Manchmal, wenn Amir wieder aus einem besonders schlimmen Albtraum erwacht, hat er Angst ein bisschen verrückt zu werden. •••

Emotionen

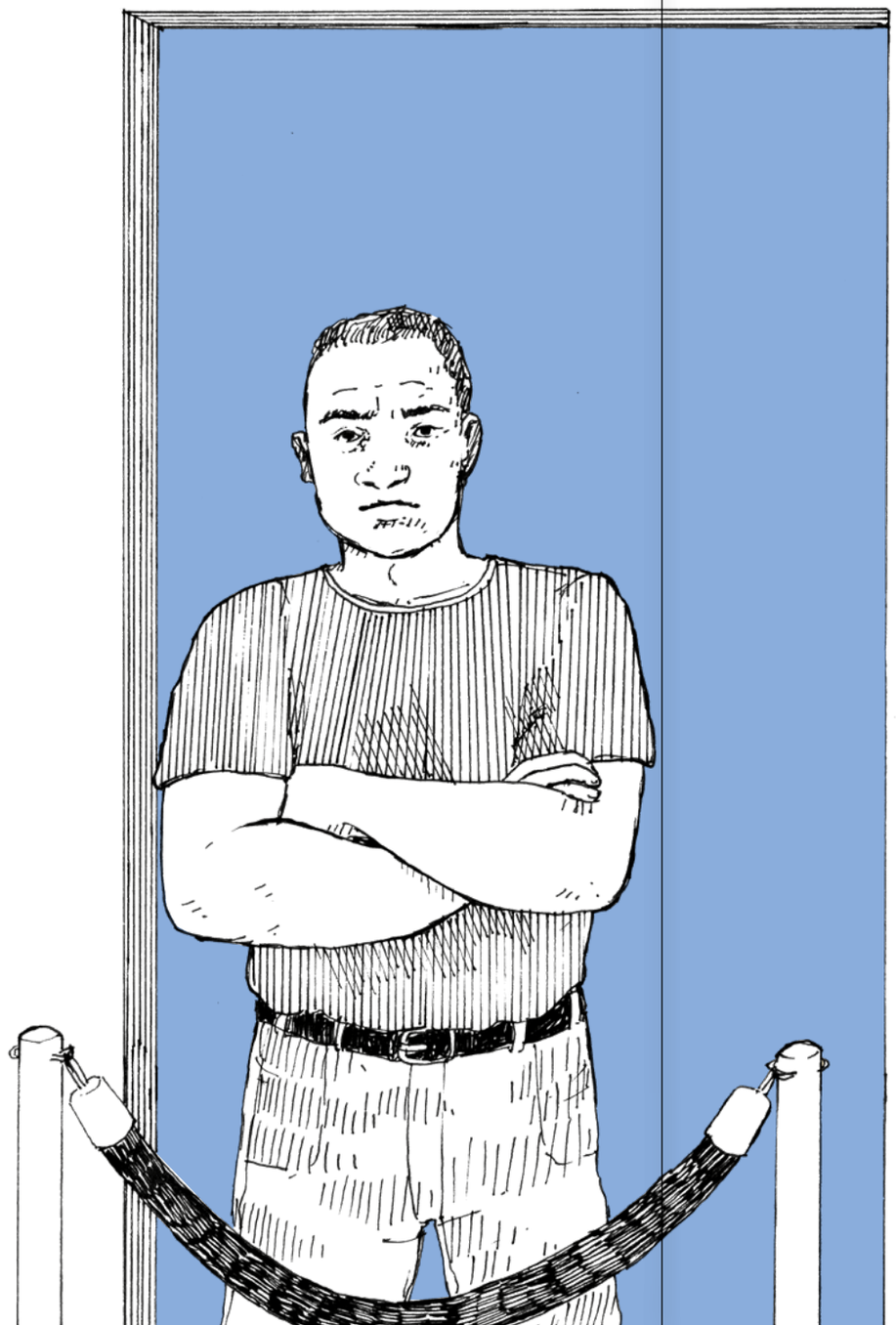
»Manchmal gehe ich zweimal am Tag zum Sport, damit ich nicht so viel Zeit zum Nachdenken habe. Ich habe Angst diese Depressionen zu bekommen. Ich weiß zwar nicht genau wie man sowas kriegt aber manchmal bekommt man das einfach so automatisch wenn man viel alleine Zuhause ist und zu viel nachdenkt. Ich muss ja auch an meine Familie denken, die braucht auch meine Unterstützung, deswegen muss ich schnell weiterkommen.« –Hakim

»Am meisten fehlen mir Familie und Freunde, weil die immer hinter dir stehen und dich unterstützen, egal was kommt.« –Abdo

Das kannst du in einer Situation wie Amirs tun:

- *Sprich mit einer Vertrauensperson über deine Gefühle, Ängste und Sorgen. Das können dein Bezugsbetreuer, deine Freunde oder deine Familie am Telefon sein. Du musst da nicht alleine durch!*
- *Denk immer daran was du schon alles geschafft hast: Was hat dir bisher Kraft gegeben um Herausforderungen zu überstehen? Nutze diese Stärken!*
- *Wenn es dir oft schlecht geht, du Schlafstörungen hast oder deine Gedanken immer wieder um die gleichen Dinge gehen, sprich mit deinen Betreuer*innen darüber. Vielleicht kommt eine Therapie für dich in Frage. Dort kannst du über deine Sorgen sprechen. Es ist völlig okay sich psychologische Hilfe zu suchen.*

Amir



Amir hat seinen Realschulabschluss geschafft und lernt nun für das Abitur. Bisher läuft alles gut. Er fühlt sich sicher in Deutschland und genießt die neuen Freiheiten, die ihm in seiner Heimat durch den Krieg genommen wurden.

Heute will er mit ein paar Freunden in einem Club feiern gehen.

Als die drei ankommen schaut der Türsteher sie komisch und kritisch an. Er spricht leise mit seinem Kollegen. Nachdem sich die beiden geredet haben, sagt der eine: »Solche wie euch lassen wir heute nicht mehr rein.«

»Solche wie uns?« fragt Amir.

»Wir haben heute schon genug Ausländer im Club, das gibt nur Ärger. Ihr könnt nach Hause gehen«, sagt der Türsteher.

Amir und seine Freunde sind wütend und schockiert. Sie wissen nicht was sie tun sollen. Sie sind traurig und machen sich auf den Weg zurück in die Wohngruppe. So hatten sie sich ihren Abend nicht vorgestellt.

Freiheit & Sicherheit

»Wir werden nicht an bestimmte Orte wie Clubs oder so gelassen, weil wir schwarz sind. Manchmal haben die Leute sogar Angst vor uns. Dabei sollte es nicht darum gehen wie wir aussehen, sondern was uns von innen ausmacht.« –Abdo

»Wenn ich einen Wunsch frei hätte würde ich mir wünschen, dass die Leute keine Angst mehr vor mir haben.« –Jamal

Das kannst du in einer Situation wie Amirs tun:

- *Versuche dir in einer akuten Situation, in der dich jemand beleidigt und diskriminiert, Hilfe zu suchen, beispielsweise von umstehenden Personen oder Freund*innen.*
- *Sprich über deine Erfahrungen. Erzähle sie deinen Freund*innen, deiner Familie oder anderen Menschen denen du vertraust.*
- *Du kannst dich auch mit anderen Jugendlichen austauschen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben wie du. Vielleicht könnt ihr euch gegenseitig unterstützen.*
- *Diskriminierung ist in Deutschland verboten: Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Heimat und Herkunft, seiner Sprache, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauung oder seiner Behinderung benachteiligt und diskriminiert werden! Informiere dich über deine Rechte im Grundgesetz (GG) und im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG). Beratung zu dem Thema findest du auch bei der Antidiskriminierungsstelle des Bundes: https://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/Home/home_node.html*
- *Vielleicht möchtest du dich auch politisch engagieren und so Widerstand gegen Diskriminierung, Rassismus und Vorurteile leisten: Schau dir doch mal „Jugendliche ohne Grenzen“ an, ein bundesweite Gruppe von jungen Geflüchteten, die sich gegen Diskriminierung und für mehr (Bleibe-)Rechte kämpfen: http://jogspace.net*

Amir

»Ich glaube ich habe alles zu schnell erlebt. Plötzlich war ich alleine und musste alles selber machen. Eine Pubertät hatte ich nicht, dafür war keine Zeit.« –Ashtar

Amir hat inzwischen einen richtigen besten Freund gefunden. Mit Tufan verbringt er eine Menge Zeit. Trotzdem fühlt sich Amir manchmal ein bisschen verloren. Er stellt sich oft die Frage »Wer bin ich eigentlich?«. Für seine Freund*innen aus der Heimat und seine Familie sei er inzwischen »deutsch« geworden. Von den Menschen in Deutschland wird er manchmal immer noch als »Fremder« gesehen.

Irgendwie hängt er immer ein bisschen zwischen zwei Welten.

Auf der einen Seite muss er viele Entscheidungen alleine treffen, die andere Jugendliche in seinem Alter noch nicht treffen müssen. Er ist verantwortlich für sich selbst und fühlt sich auch verantwortlich für seine Familie in der Heimat.

Auf der anderen Seite ist sein Weg abhängig von seinem Aufenthaltsstatus, seinen Noten, der Unterstützung seiner Betreuer*innen und seines Vormundes. Das ist manchmal ziemlich schwer.

Amir empfindet einen großen Anpassungsdruck. Bald wird er 18 Jahre alt, dann wird geschaut, ob er in der Wohngruppe bleiben darf oder ausziehen muss. Dann müsste er plötzlich alles ganz alleine schaffen. Über seinen Asylantrag wurde bisher noch nicht entschieden. Menschen in seinem Umfeld raten ihm eine Ausbildung zu machen, um seinen Aufenthalt zu sichern. Dabei will Amir doch eigentlich studieren und Arzt werden. •••

Ich-Sein

»Momentan bin ich deutscher Kanacke, also halb Deutscher, halb Kanacke.« –Wajih

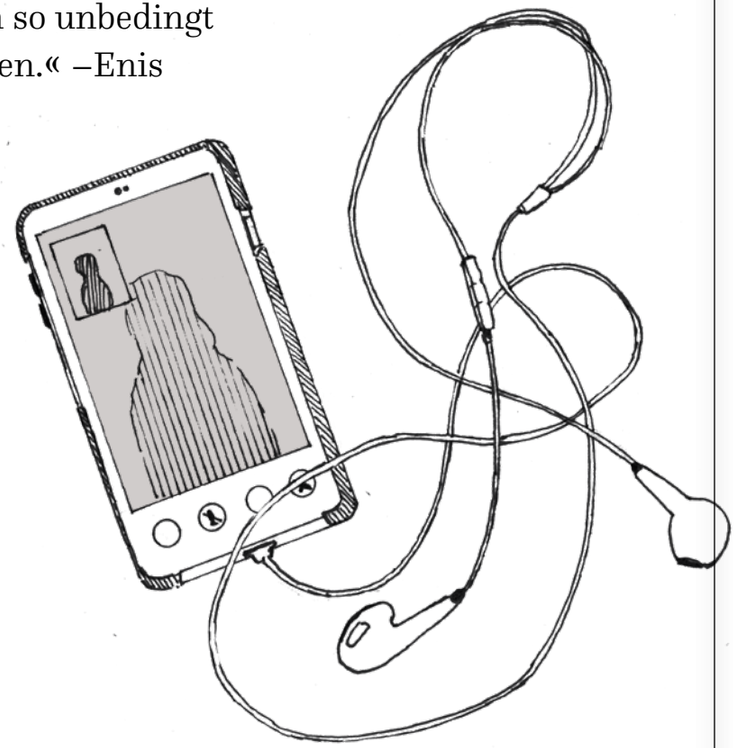
»Im einen Moment denkst du, du hast es geschafft: du hast die Sprache gelernt, du hast Freunde, du hast einen Ausbildungsplatz und im nächsten Moment klatscht deine Klasse weil du eine einfache Matheaufgabe gelöst hast und du fühlst dich wieder extra fremd.« –Samir

Das kannst du in einer Situation wie Amirs tun:

- *Nimm dir Zeit und geh auf die Suche nach dir selbst:*
  - *Wer bist du?*
  - *Was macht dich besonders?*
  - *Wer möchtest du sein?*
  - *Wie siehst du dich selbst?*
  - *Wie sehen andere dich?*
  - *Welche Erwartungen an dich nimmst du wahr und von wem?*
  - *Welchen Einfluss haben diese Erwartungen auf dich?*
  - *Du entscheidest, wer du bist!*
- *Wer ist dir wichtig in deinem Leben? Such dir Unterstützung und Zuspruch bei den Menschen, dir die Nahe stehen, wie Freund*innen, Betreuer*innen und deine Familie!*
- *Sprich es an, wenn du das Gefühl hast, dass jemand dich nicht so akzeptiert, wie du bist oder dich in eine bestimmte Richtung drängt, mit der du nicht einverstanden bist.*
- *Wenn du weitere Unterstützung auch nach dem Erreichen des 18. Lebensjahres brauchst, wende dich an das Jugendamt. Die Jugendhilfe kann auch noch über die Volljährigkeit hinaus verlängert werden. Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten, sowohl stationäre (wie bspw. Wohngruppen) oder ambulante (das bedeutet, dass Sozialarbeiter*innen dich in deiner eigenen Wohnung besuchen).*

Amir

»Ich habe noch niemanden gefunden dem ich alles anvertrauen kann, aber manchmal brauche ich so unbedingt jemanden zum Reden.« –Enis



Amir kämpft weiter dafür seinen Realschulabschluss machen zu dürfen, um seinem Traum Arzt zu werden ein Stück näher zu kommen. Sein Betreuer Martin und sein Vormund Klaus unterstützen ihn dabei, auch wenn beide wenig Zeit haben.

Es gibt Tage, an denen fühlt Amir sich immer noch ziemlich einsam. Er vermisst seine Familie und seine Freund*innen aus der Heimat und weiß nicht so richtig mit wem er über seine Sorgen sprechen soll. Er hat zwar ein paar coole Leute an der BBS kennengelernt, trotzdem kommen ihm in Deutschland immer noch viele Verhaltensweisen fremd vor. Irgendwie sind die Leute distanzierter und «kühler" als in seiner Heimat.

»Manchmal bin ich mir nicht sicher, ob ich in die Gruppe passe, ich glaube ich habe viel durchgemacht und denke viel weiter. Ich bin kein Kind mehr, in Gedanken bin ich vielleicht schon ein bisschen erwachsener.« Samir

Soziale Kontakte

»Ich habe mich direkt willkommen gefühlt, es war wie in den Arm genommen zu werden.« –Tahmineh

»Wir haben uns unterhalten, aber nicht über Probleme, sondern jeder hat genau verstanden wie es dem anderen geht, ganz ohne Worte.« –Walid

Das kannst du in einer Situation wie Amirs tun:

- *Such dir eine Person, der du dich anvertrauen kannst und bei der du dich sicher und verstanden fühlst, das können Betreuer*innen, Freund*innen, Mitschüler*innen, Familienmitglieder oder Freund*innen aus der Heimat, oder auch deine Schulsozialarbeiterin oder deine Lehrerin sein. Es ist wichtig, dass du mit jemandem über deine Sorgen sprechen kannst!*
- *Manchmal hilft es dir vielleicht mit einer Person zu sprechen, die ähnliche Erfahrungen gemacht hat wie du.*
- *Nutze die Schule, deine Hobbys und Freizeitaktivitäten um neue Leute kennenzulernen. Auch wenn ihr vielleicht nicht sofort beste Freund*innen werdet, manchmal kann es helfen zusammen auf die Suche nach Gemeinsamkeiten zu gehen: Welche Musik hört ihr gerne? Was macht ihr gerne in eurer Freizeit? Was esst ihr gerne?*
- *Wenn du mit Leuten in deinem Alter nicht so viele Gemeinsamkeiten findest kann es manchmal helfen sich mit älteren Jugendlichen zu treffen.*
- *Hör dich um was in deiner Gegend so los ist. Vielleicht kannst du mit deinen Freund*innen Feste oder andere Aktionen besuchen und dort neue Leute kennenlernen.*

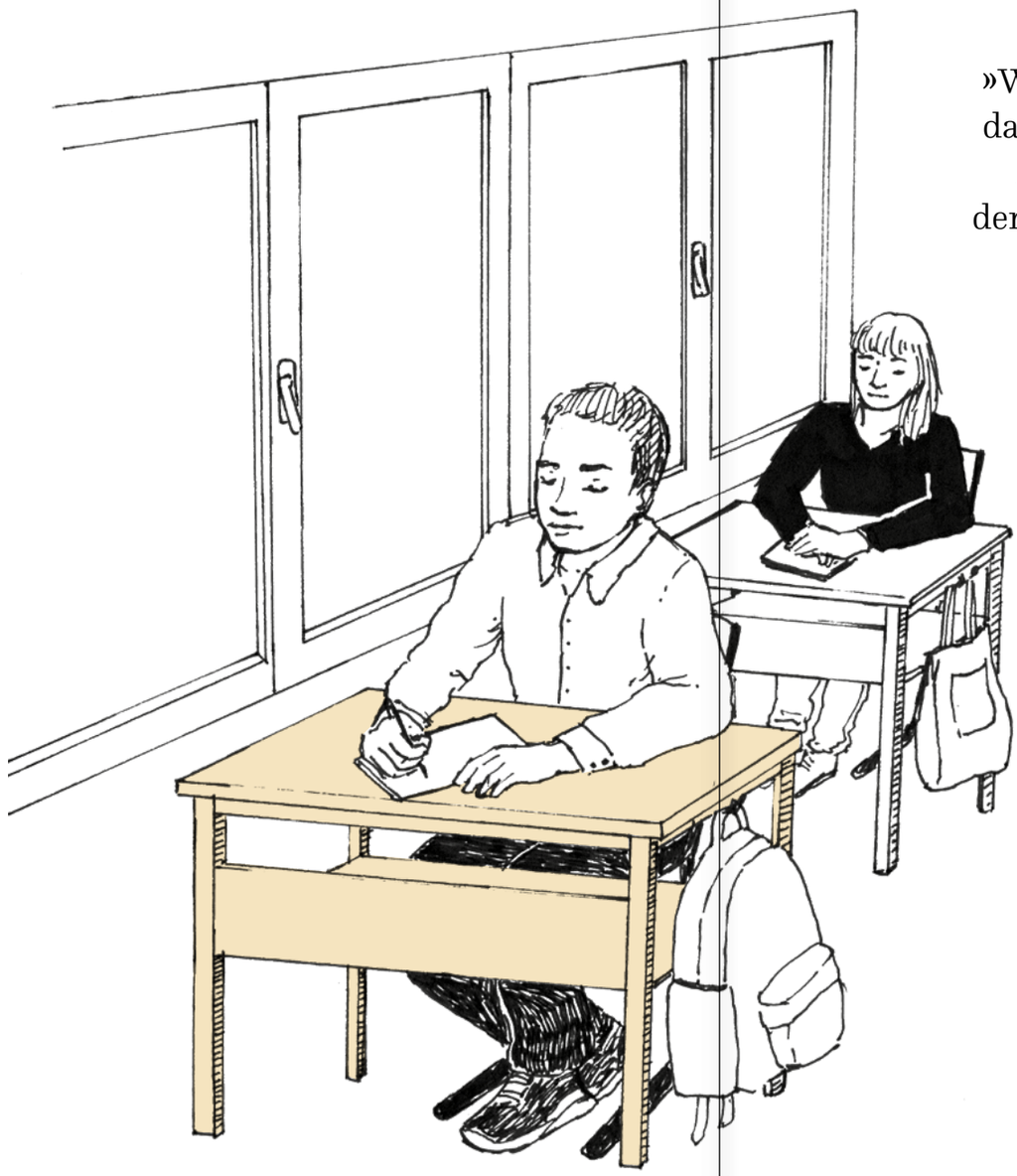
Amir

Amir hat sich inzwischen mit den meisten seiner Mitbewohner*innen angefreundet. Alle machen viel zusammen und gehen fast jeden Tag gemeinsam laufen.

Heute ist Amirs erster Schultag. Nach langer Wartezeit hat er endlich einen Platz bekommen. Sein Bezugsbetreuer Martin begleitet ihn an seinem ersten Tag zur berufsbildenden Schule (BBS) in seinem Ort. Dort besucht er ab jetzt die Sprachlernklasse. Amir hat das Bildungssystem in Deutschland noch nicht so ganz verstanden. Martin hat ihm erklärt, dass sein Realschulabschluss hier in Deutschland nicht anerkannt wird. Offiziell ist Amir in Deutschland aber auch nicht mehr schulpflichtig. Deswegen hat er an der Gesamtschule keinen Platz mehr bekommen. An der Berufsschule soll er nun die Sprache besser lernen und sich auf eine Ausbildung vorbereiten. Eigentlich möchte Amir keine Ausbildung machen. Er möchte studieren und Arzt werden.

Amir hat ein bisschen das Gefühl als müsste er hier nochmal von vorne anfangen.

An seinem ersten Tag ist Amir ziemlich aufgeregt, versteht sich aber schnell gut mit seinen Mitschüler*innen. Die meisten mussten auch flüchten. Es werden viele verschiedene Sprachen gesprochen. Alle reden und lernen sich kennen. Die Lehrerin Frau Müller ist auch nett. Sie unterrichtet Deutsch. Amir fühlt sich wohl in seiner Klasse. Trotzdem kommen ihm nach ein paar Tagen Zweifel: Wie soll es jetzt für ihn weitergehen? •••



Bildung

»Wenn ich jetzt noch in meiner Heimat wäre, dann wäre ich im zweiten Jahr vom Studium. Alle meine Freunde und Freundinnen in der Heimat sind Ärzt*innen, Ingenieur*innen und so weiter. Das ist für mich noch ein weiter Weg.« –Fatima

Das kannst du in einer Situation wie Amirs tun:

- *Überlege dir, wie dein Bildungsweg aussehen soll und plane Ziele für dich. Vielleicht können dich dein Bezugsbetreuer, deine Freunde oder deine Familie bei diesen Planungen helfen. Du kannst zum Beispiel auch ein Praktikum machen, um herauszufinden welchen Beruf du magst.*
- *Informiere dich über das Schulsystem in Deutschland und darüber welche Möglichkeiten du hast, um deine beruflichen Ziele zu erreichen. Dafür kannst du dich beispielsweise an deinen Bezugsbetreuer, an deine Schulsozialarbeiterin, an deine Lehrer*innen oder auch an Mitschüler*innen wenden.*
- *Gib dein Ziel nicht so schnell auf. Es kann sein, dass du in Deutschland ein paar Umwege gehen musst, um dein Ziel zu erreichen.*
- *Sei mutig und sage etwas dagegen, wenn du das Gefühl hast, dass dir ein Weg aufgezwungen wird. Informiere dich über Alternativen (z.B. bei der Berufsberatung)!*
- *Suche dir Unterstützung, um deine Ziele zu erreichen!*
- *Wenn du Unterstützung beim Lernen brauchst, frage nach Nachhilfe. Solche Angebote gibt es in deiner Schule und manchmal auch in deiner Nachbarschaft.*

Amir

Amir hat sich entschlossen gemeinsam mit Klaus einen Asylantrag zu stellen. Klaus hat ihm alles genau erklärt und bereitet ihn nun auf seine Anhörung vor.

Zurzeit wartet Amir noch auf einen Schulplatz. Er verbringt viel Zeit alleine in seinem Zimmer in der Wohngruppe. Ihm gehen viele Fragen im Kopf herum: Wie wird die Entscheidung über meinen Asylantrag ausfallen? Wie geht es meiner Familie? Werde ich sie nach Deutschland holen können? Wie wird es für mich weitergehen?

Amir ist froh und stolz auf sich, dass er es soweit geschafft hat. Trotzdem macht er sich Sorgen.

Auf der einen Seite wünscht er sich in der Wohngruppe manchmal mehr Zeit für sich allein. Die anderen kommen manchmal in sein Zimmer ohne zu klopfen. Auf der anderen Seite fühlt er sich oft einsam.

Es sind auch nicht immer die gleichen Betreuer*innen da. Mit vielen versteht Amir sich gut, doch nur mit ein paar kann er richtig gut reden. Außerdem müssen sich die Betreuer*innen um alle Jugendlichen kümmern. Amir traut sich nicht immer sie nach einem Gespräch zu bitten, wenn er traurig ist oder ihn etwas bedrückt.

Alltag

»Wenn ich traurig bin oder zu viel
nachdenke treibe ich Sport,
dann geht es mir besser.« –Abdo

Das kannst du in einer Situation wie Aleynas tun:

- *Sprich mit deinen Betreuer*innen über die Dinge, die dich bedrücken. Bei Problemen und Sorgen sind sie für dich da! Wenn du mit deinen Betreuer*innen nicht so gut klar kommst, kannst du dich auch an die Mitarbeiter*innen vom Jugendamt oder deinen Vormund wenden.*
- *Tausche dich mit anderen jungen Geflüchteten über deine Erfahrungen und Ängste aus. Vielleicht könnt ihr euch gegenseitig helfen oder einfach etwas gemeinsam machen, wie zum Beispiel kochen oder zusammen in die Stadt gehen.*
- *Wenn du Zeit für dich brauchst, fordere diese ein. Deine Mitbewohner*innen und deine Betreuer*innen werden das verstehen.*
- *Hobbys können dir helfen Stress abzubauen und neue Leute kennenzulernen. Hör dich doch mal um, was für Angebote und Vereine es in deiner Nähe gibt (z.B. Fußball, Tanzen, Boxen, Basketball, Musik machen und vieles mehr). Wenn du unsicher bist, suche dir jemanden, der sich gemeinsam mit dir informiert, zum Beispiel deine Betreuer*innen oder Freund*innen.*

Amir

Amir hat sich inzwischen in seiner Wohngruppe eingelebt. Er versteht sich gut mit seinen Mitbewohner*innen und redet viel mit seinem Bezugsbetreuer Martin.

Amir hat auch seinen Vormund Klaus kennengelernt. Klaus möchte mit ihm über sein Asylverfahren in Deutschland sprechen. Seine Mitbewohnerin Rahel ist gerade 19 geworden und hat einen Ablehnungsbescheid bekommen. Sie steckt mitten im Abitur. Ihr Anwalt hat ihr geraten sich schnell einen Ausbildungsplatz zu suchen. Rahel ist traurig und weiß nicht wie es für sie weitergehen soll. Sie möchte unbedingt ihr Abitur schaffen und hier in Deutschland Informatikerin werden. Zurzeit sammeln ihre Lehrer*innen und ihre Mitschüler*innen Unterschriften, damit Rahel doch bleiben darf.

Auch Amir muss sich nun Gedanken machen, ob er gemeinsam mit Klaus einen Asylantrag stellt. Er wird bald 18 Jahre alt. Amir hat noch nicht so ganz verstanden, wie das mit dem Aufenthalt eigentlich funktioniert. Er hat Angst, dass er Deutschland wieder verlassen muss. Außerdem macht er sich Sorgen um seine Eltern, er möchte sie gern zu sich nach Deutschland holen.

Asyl

»Wenn dein Aufenthalt in Deutschland nicht gesichert ist, lebst du immer mit der Angst wieder zurück zu müssen. Meiner Meinung nach demotiviert das viele junge geflüchtete Menschen.« –Walid

»Ich wusste einfach nicht was ich machen soll, also habe ich meinen Lehrern und Mitschülerinnen von meiner Ablehnung erzählt. Die ganze Schule hat Unterschriften für mich gesammelt und gefordert, dass ich bleiben darf.« –Fero

Das kannst du in einer Situation wie Amirs tun:

- *Informiere dich über deine Rechte! Du kannst dich dafür zum Beispiel an deinen Bezugsbetreuer, deinen Vormund, an Beratungsstellen, den Flüchtlingsrat oder andere Anlaufstellen für Informationen zum Aufenthalt und zum Asylverfahren wenden.*
- *Das Aufenthaltsrecht in Deutschland ist kompliziert, es ist wichtig, dass du verstehst, wie Entscheidungen im Asylverfahren entstehen, damit du dich gegebenenfalls dagegen wehren kannst!*
- *Such dir einen Anwalt oder eine Anwältin, der oder die dich unterstützt.*
- *In diesem Heft vom Flüchtlingsrat findest du viele wichtige Informationen zum Asylverfahren, Wegen zu einem Bleiberecht und allgemein zu deinen Rechten: „Neu anfangen: Tipps für geflüchtete Jugendliche" Du kannst sie dir ganz einfach herunterladen: https://www.nds-fluerat.org/38219/aktuelles/das-asylverfahren-deine-rechte-deine-perspektiven-erklaert-fuer-unbegleitete-minderjaehrige/*
- *Lass dich nicht von deinem Weg abbringen. Informiere dich gut und genau über deine Möglichkeiten.*
- *Unterstützt euch gegenseitig, sprecht zum Beispiel über Erfahrungen und redet über eure Ängste und Sorgen.*
- *Kenne deine Rechte, damit du sie auch einfordern kannst!*

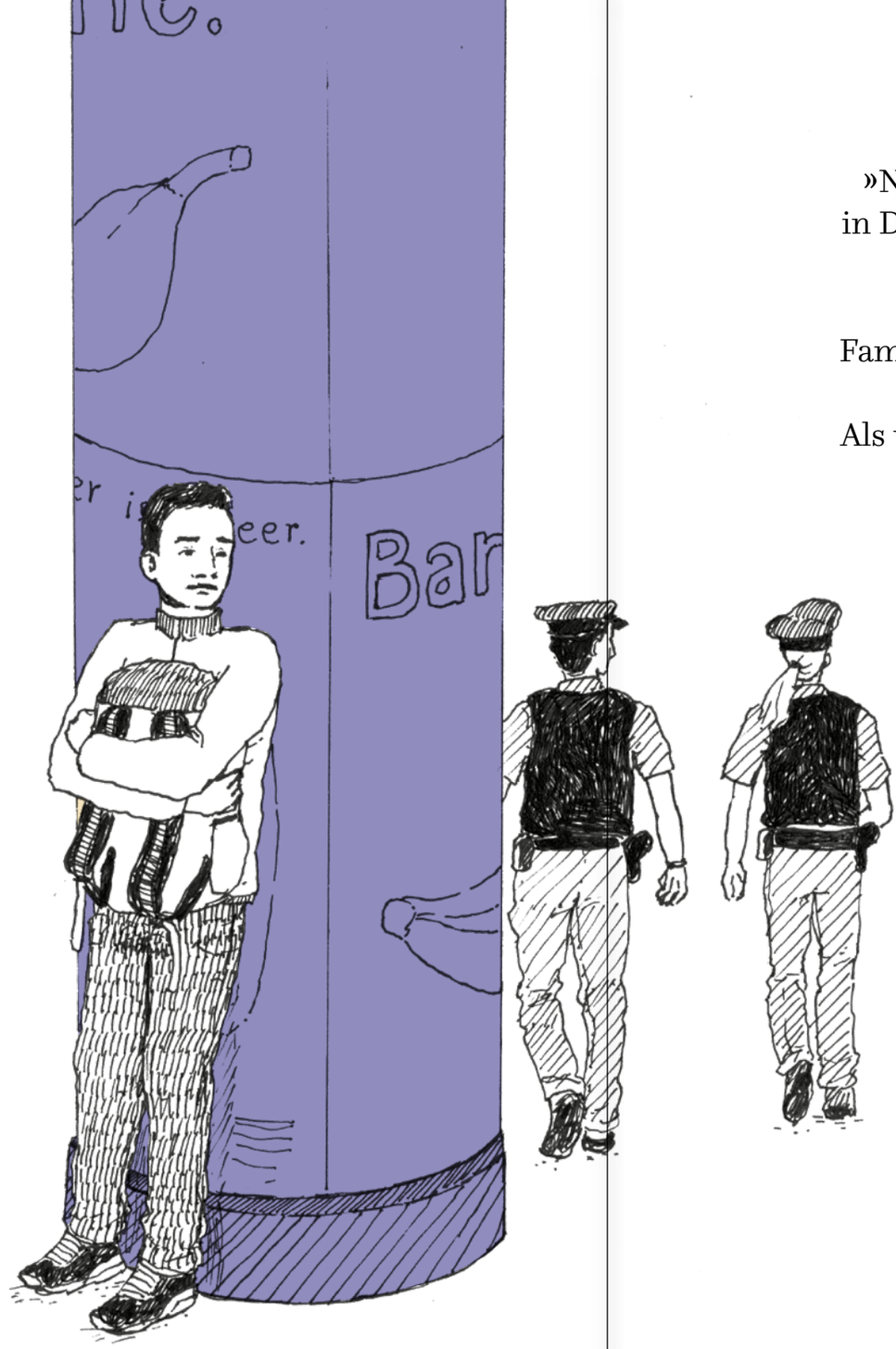
Amir

Als Amir in Deutschland ankommt, begegnen ihm zwei Polizisten. Amir hat Angst, weil er auf der Flucht schlechte Erfahrungen mit der Polizei gemacht hat. Er läuft weg und versteckt sich. Kurz darauf trifft er Jamal. Jamal ist erst seit kurzer Zeit in Deutschland und erklärt ihm, dass die Polizei ihm helfen kann. Er begleitet Amir zur Polizei. Dort lernt er eine Mitarbeiterin vom Jugendamt kennen. Er wird vom Jugendamt aufgenommen und in einer Wohngruppe untergebracht.

In der Einrichtung wohnen noch 20 andere Jugendliche aus vielen verschiedenen Ländern. Amir bekommt einen Bezugsbetreuer: Martin. Martin erklärt auf Englisch, dass Amir mit seinen Fragen zu ihm kommen kann und sie zusammen reden können. Danach wird Amir von seinen Mitbewohner*innen Enis, Malia und Fawad auf seiner Muttersprache begrüßt. Sie zeigen ihm sein Zimmer und die Gemeinschaftsräume.

Danach gibt es Essen. Amir ist unsicher, ob er das was da auf seinem Teller liegt wirklich essen möchte. Es gibt »Eintopf«. Aber ist das auch Halal?

Viele Dinge in der Wohngruppe und in dem Verhalten der Menschen auf der Straße sind ihm fremd. Amir hat Heimweh und fühlt sich einsam, er vermisst seine Familie.



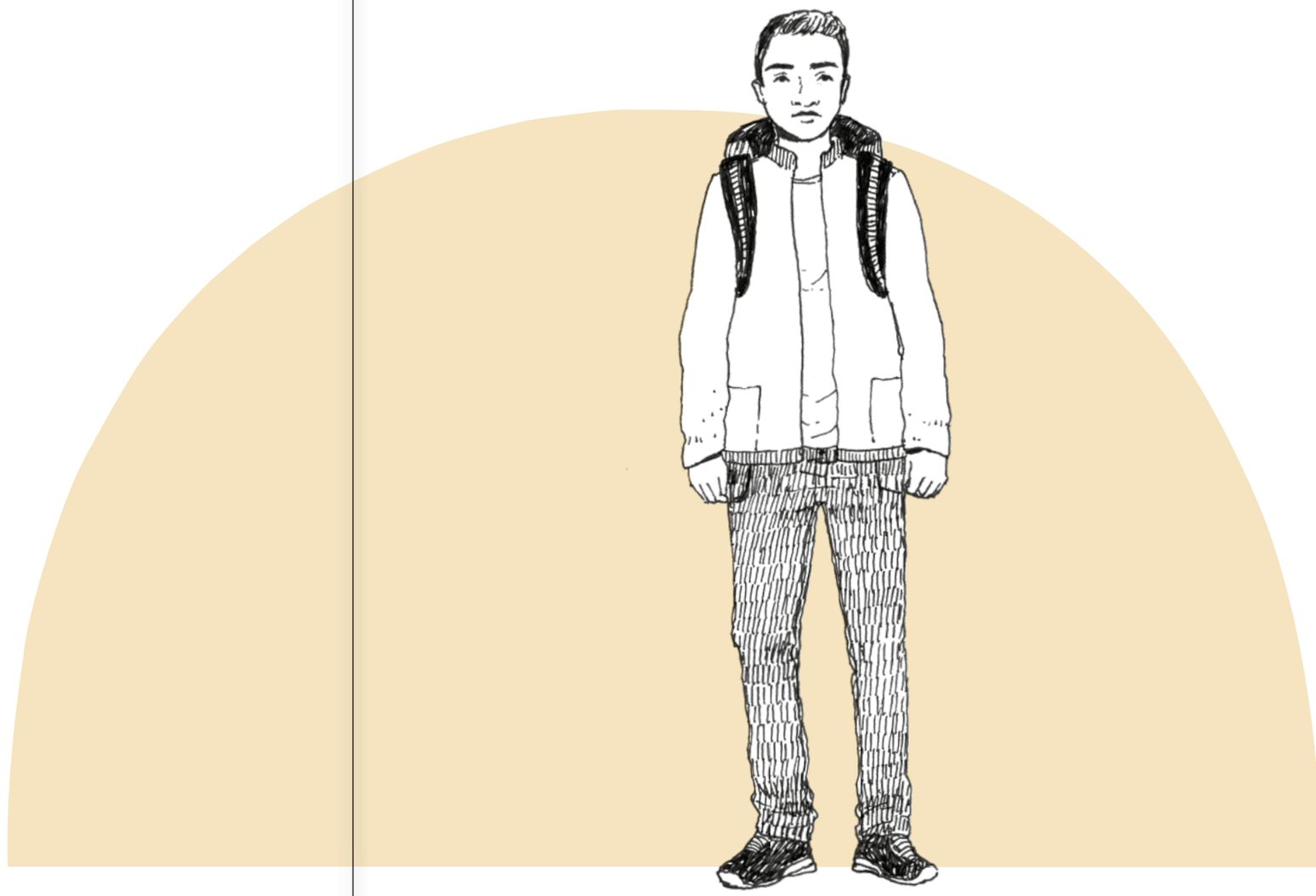
Ankommen

»Nach meiner Flucht und meiner Ankunft
in Deutschland habe ich mich gefühlt wie ein
neuer Mensch, alles war fremd.
Ich wusste nicht wie ich ohne meine
Familie neu anfangen soll. Das war als würde
ich noch einmal geboren werden.
Als wäre ich ein Kind, das nicht weiß was gut
ist und was schlecht ist.« –Samir

Das könntest du in Amirs Situation tun:

- *Spreche mit deinen Mitbewohner*innen. Vielleicht können sie dir dabei helfen dich einzuleben. Sie waren auch mal neu und können mit dir über ihre Erfahrungen sprechen!*
- *Wende dich bei Fragen an deinen Bezugsbetreuer oder an die anderen Betreuer*innen. Sie können dir wichtige Fragen zum Leben in Deutschland und in der Wohngruppe beantworten. Jede*r braucht Hilfe, das ist okay! Trau dich und frage nach, wenn du etwas nicht verstehst. Gibt es Schwierigkeiten mit der Sprache, bitte um einen Dolmetscher oder eine Dolmetscherin.*
- *Such dir Personen mit denen du reden kannst, wenn du Sorgen hast. Das können andere Jugendlichen sein, die Sozialarbeitenden dort oder Menschen im Jugendamt (insbesondere auch wenn du Schwierigkeiten mit deinen Betreuer*innen hast).*
- *Dein Vormund ist dafür da, deine Interessen und Wünsche zu vertreten.*
- *Oder vielleicht rufst du deine Freund*innen oder deine Familie aus der Heimat an.*
- *Wenn du dir beim Essen unsicher bist, sprich es an: Vielleicht gibt es die Möglichkeit gemeinsam mit den Menschen in der WG dein Lieblingsgericht aus deiner Heimat zu kochen.*
- *Lerne die anderen besser kennen: Wer sind sie? Was macht sie aus? Wo kommen sie her?*
- *Denk immer daran: Du hast es bis hierher geschafft, du kannst stolz auf dich sein!*

Amir



Das ist Amir. Er ist 17 Jahre alt und musste ohne seine Eltern aus seiner Heimat flüchten. In seiner Heimat ist Krieg. Amir musste seine Familie, seine Freunde und alles was ihm in seinem Leben wichtig war verlassen. Die Flucht war lang und schwer. Amir ist froh, als er endlich in Deutschland ankommt. Doch auch hier wird er mit vielen Herausforderungen konfrontiert.

Liebe Leserin, lieber Leser,

junge geflüchtete Menschen werden nach ihrer Ankunft in Deutschland mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Wir haben mit Jugendlichen gesprochen und sie gefragt, welche Situationen für sie besonders schwierig waren und wie sie damit umgegangen sind. In diesem Heft möchten wir dir die Geschichten von Aleyna und Amir erzählen. Diese Geschichten beruhen auf den Erzählungen und Erfahrungen der Jugendlichen, mit denen wir gesprochen haben.

Wenn du die Geschichten liest, findest du auf der einen Seite immer eine Situation aus dem Leben von Aleyna und Amir in Deutschland. Auf der anderen Seite findest du mögliche Antworten auf diese schwierigen Situationen. Dort haben wir zusammengetragen, wie andere junge Geflüchtete mit solchen Situationen umgegangen sind und Tipps aufgeschrieben, was du tun kannst, wenn du in einer ähnlichen Situation bist wie Aleyna oder Amir.

Hier beginnt die Geschichte von Amir, er ist alleine nach Deutschland geflüchtet. Wenn du die Geschichte von Aleyna lesen möchtest, die mit ihrer Familie nach Deutschland geflüchtet ist, dann dreh das Heft um.

Wenn du selbst gerade in einer schwierigen Situation bist und Unterstützung brauchst, kannst du dich zum Beispiel an eine Beratungsstelle wenden.

In Deutschland gibt es verschiedene nichtstaatliche Menschenrechtsorganisationen, die sich für die Rechte und den Schutz von geflüchteten Kindern und Jugendlichen einsetzen. Dort kannst du Beratung, Informationen und Hilfe bekommen sowie Unterstützung, um dich besser zu orientieren. Sie können dir auch dabei helfen, eine Beratungsstelle in deiner Nähe zu finden.

In Niedersachsen:
Flüchtlingsrat Niedersachsen
Röpkestraße 12 — 0511 98246030
30173 Hannover — 0157 38201758

www.kennedeinerechte.org
www.nds-fluerat.org

juf@nds-fluerat.org

Übergänge gestalten!
Antworten für junge begleitete und unbegleitete Geflüchtete

<u>Autorinnen</u>
Hannah von Grönheim
Christa Paulini
Jelena Seeberg

<u>unter Mitarbeit von</u>
Gadir Choumar

<u>Gestaltung</u>
Farina Lichtenstein

<u>Danksagung</u>
Diese Broschüre ist auf Grundlage der Erfahrungen entstanden, die 49 junge Geflüchtete im Rahmen des Forschungsprojektes ***»JuFlu: Übergänge im Leben junger Geflüchteter«*** *mit uns geteilt haben. (HAWK – Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, http://blogs.hawk-hhg.de/juflu/)*
Wir möchten uns noch einmal von Herzen für eure Unterstützung sowie eure Offenheit und euren Mut bedanken! Ihr seid großartig! Geht euren Weg und lasst euch nicht entmutigen!

Flüchtlingsrat Niedersachsen
Röpkestraße 12
30173 Hannover

Mail: nds@nds-fluerat.org
http://nds-fluerat.org

Das Heft »Übergänge gestalten! Antworten für junge begleitete und unbegleitete Geflüchtete« erscheint in der Schriftenreihe der Zeitschrift FLÜCHTLINGSRAT als Heft Nr. 157, Ausgabe 1/2021

Hildesheim, 2021

Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V.
NBank
EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
EUROPA FÜR NIEDERSACHSEN
EFRE Förderung für die niedersächsischen Regionen
HAWK Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit Hildesheim

Übergänge gestalten!

Antworten für junge begleitete und unbegleitete Geflüchtete